

Sprecherin/Sprecher:

Prof. Dr. Hartmut Winkler | Medienwissenschaft

Prof. Dr. Hannelore Bublitz | Soziologie

Beteiligte Wissenschaftler/innen:

Dr. Ralf Adelmann | Medienwissenschaft

Jun.-Prof. Dr. Christina Bartz | Fernsehen und digitale Medien

Prof. Dr. Annette Brauerhoch | Film- und Fernsehwissenschaft

Prof. Dr. Norbert Eke | Germanistik und Vergleichende
Literaturwissenschaft

Prof. Dr. Reinhard Keil | Kontextuelle Informatik

Prof. Dr. Inga Lemke | Kunst und Medienästhetik

Prof. Dr. Friedhelm Meyer auf der Heide | Informatik,
Algorithmen und Komplexität

Prof. Dr. Christoph Ribbat | Amerikanistik

Jun.-Prof. Dr. Christoph Sorge | Informatik, Sicherheit in
Netzwerken

Prof. Dr. Tilmann Sutter | Mediensoziologie

Prof. Dr. Jutta Weber | Mediensoziologie

Assoziierte Wissenschaftler/innen:

Prof. Dr. Bernd Frick | Wirtschaftswissenschaften/
Medienökonomie

Prof. Dr. Holger Karl | Informatik, Rechnernetze

Prof. Dr. Dorothee M. Meister | Medienpädagogik und
empirische Medienforschung

Dr. Anke Zechner | Filmwissenschaft



Graduiertenkolleg
Automatismen

Universität Paderborn Graduiertenkolleg Automatismen

Warburger Str. 100

33098 Paderborn

Fon: +49 (0) 5251 60 3275

Fax: +49 (0) 5251 60 4223

koord@gk-automatismen.upb.de

<http://www.uni-paderborn.de/gk-automatismen/>

Graduiertenkolleg **Automatismen**

Strukturentstehung außerhalb geplanter Prozesse
in Informationstechnik, Medien und Kultur



Forschungskonzept

Ausgangspunkt des Projektes ist die Beobachtung, dass ein immer größerer Anteil der gesellschaftlich relevanten Strukturen dort entsteht, wo der Raum bewusster Planung endet. Dies gilt für technische Entwicklungen ebenso wie im Prozess allgemeiner kultureller Evolution; die Beispiele sind vielfältig: An die Seite der traditionellen Massenmedien tritt das Internet mit seiner unübersehbar verteilten Nutzeraktivität, innerhalb von Firmen werden Hierarchien durch informelle, kooperative Strukturen ersetzt; von Informatikern entworfene Ad-hoc-Netze kopieren das Marktmodell und handeln die Allokation von Ressourcen selbständig aus.

Zentrales Konzept des Graduiertenkollegs ist das der ‚Automatismen‘. Wo man planende Instanzen vermisst, erscheinen diese häufig durch Automatismen ersetzt. Hierbei geht es um ein Entwicklungsmodell, um die Frage, auf welche Weise sich in automatisierten Prozessen Strukturen herausbilden.

Das Graduiertenkolleg will bereits vorhandene Einzelansätze z.B. aus der Psychologie oder der Soziologie aufgreifen, durcharbeiten und systematisieren. Gleichzeitig geht es darum, sie in Richtung einer systematischeren Fragestellung zu überschreiten. Hier betritt das Kolleg Neuland – es beansprucht Innovation, insofern im interdisziplinären Vergleich eine strukturelle Sicht automatisierter Prozesse erreicht werden soll. Im Rahmen eines interdisziplinären Ansatzes wird es möglich, gemeinsame Züge und Unterschiede der unterschiedlichen Basistheorien herauszuarbeiten und die Leistungsfähigkeit bzw. Grenzen solch begrifflicher Übertragung zu reflektieren.

Ziel des Kollegs ist es, das Konzept der Automatismen zu einer tragfähigen Konzeption zu entwickeln, die sich – differenziert, kohärent und operationalisierbar – in der Analyse konkreter technischer, medialer und kultureller Phänomene als fruchtbar erweist.

Teilbereiche und Projekte

Automatismen

Teilbereich 1:

Verteilte Prozesse, Tausch, Transaktion, Aushandeln, Gabe

- Verteilte und mobile Systeme
- Tausch, Markt und Ökonomie
- Kooperation, Austausch, Lernen

Teilbereich 2:

Selbstkalibrierung, Selbstadjustierung, Selbstmanagement

- Technologien des Selbst
- Zyklen der Reproduktion, Systementstehung, Systemerhalt
- Zyklen der Systementwicklung, Automatismen und Automaten

Teilbereich 3:

Kumulation, Emergenz

- Kumulation, Rankings
- Normalisierung, Konvention
- Automatisierung und Entautomatisierung in den Künsten

Verteilte Prozesse, Tausch, Transaktion, Aushandeln, Gabe

Der erste Teilbereich folgt der These, dass Automatismen vor allem dort zum Tragen kommen, wo verschiedene Akteure ohne zentrale Lenkung voneinander unabhängig handeln. Innerhalb der Medien scheinen es vor allem die Nutzungsprozesse zu sein, die strukturgenerierend wirken und die ein Bottom-up-Ansatz entsprechend berücksichtigen muss. Im Feld der Technik sind es die verteilten Systeme, die hier besonders relevant sind.

Selbstkalibrierung, Selbstadjustierung, Selbstmanagement

Mit Automatismen zwangsläufig verbunden ist die Frage nach dem ‚Selbst‘ und nach den Bedingungen, die es hervorbringen. Automatismen setzen ein ‚Selbst‘ einerseits voraus; andererseits ist zu fragen, wie ein ‚Selbst‘ entsteht, wie es sich stabilisiert und reproduziert, und welchen Anteil hieran wiederum Automatismen haben. Traditionelle Subjektkonzepte sind irritiert worden durch subjektkritische Ansätze. Prozessen der Selbststeuerung kommt zunehmend Aufmerksamkeit zu. Dabei bewegt sich die Konstitution des ‚Selbst‘ in deutlicher Spannung zur Autonomie, die der griechische Wortstamm ‚auto-‘ ebenfalls mit sich führt.

Kumulation, Emergenz

Dritte Grundhypothese ist, dass innerhalb von Automatismen quantitative Prozesse eine Rolle spielen. Neue Strukturen scheinen u.a. durch Prozesse der Kumulation zu entstehen. Die Lastmodelle der Informatik bieten hierfür eine Grundlage; die Kulturwissenschaft kann dies ergänzen z.B. durch Modelle der Gedächtnistheorie und der Konventionalisierung, die die konstitutive Rolle z.B. der Wiederholung betonen.